

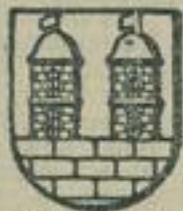
# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Bestellt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 4 Uhr für den folgenden Tag. Preis pro Exemplar monatlich 2 M., durch unsere Abnehmer gegenüber in der Stadt monatlich 1 M., auf dem Lande 1 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M., mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Bestellungen sowie andere Anträge und Geschäftsverträge nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller seinen Nachdruck auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Interaktionspreis 2 M. für die 6 wöchentliche Anzeigenstelle oder deren Raum, Anzeigen, die 2 wöchentliche Anzeigenstelle 1 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag anstehender Preisnachlass. Zeitungsanfragen im amtlichen Teil (nur von Zeitungen) die Zeitungsstelle 2 M., Nachmittags-Beilage 50 Pf. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Nichterfüllung der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Haftung. Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist strafbar. Wenn der Beitrag durch Mängel eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Bäßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 225

Dienstag den 26. September 1922.

81. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Verzeichnis

der im Finanzamtsbezirk Rossen befindlichen Annahmestellen für Zwangsanleihe.  
(Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 21. Juli 1922.)

Nr.	Bezeichnung der Annahmestelle	Ort
1.	Chemnitzer Bankverein, Zweigstelle	Rossen
2.	Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Zweigstelle	Rohwein
3.	Dresdner Bank, Zweigstelle	Rohwein
4.	Gemeindeverbands-Sparkasse	Deutschenbora
5.	Sparkasse	Rossen
6.	"	Rohwein
7.	"	Siebenlehn
8.	"	Wilsdruff
9.	"	Marbach

Dresden, am 15. September 1922.

(1599 A 1)

Landesfinanzamt.

Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.  
Dr. Hoch.

Die Spartassenbücher

Nr. 59690 lautend auf Bruno Voigt in Meissen

Nr. 58053 lautend auf Ida Triems in Cosselbunde,

Nr. 33444 lautend auf Otto Rich. Brendel in Grumbach

sind abhanden gekommen. Die etwaigen Inhaber der Bücher werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche darauf binnen 3 Monaten hier geltend zu machen, andernfalls die Bücher als für ungültig erklärt werden.

Wilsdruff, am 11. September 1922.

1554

Fer Stadtrat.

## Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Reichsjustizminister Dr. Radbruch entwickelte vor der Schließung des sozialdemokratischen Parteitag in Augsburg ein umfangreiches Programm über die geplante Justizreform.

\* Da auch die Tagung der Unabhängigen in Gera der Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien zustimmte, fand der Einigungserklärung in Nürnberg am Sonntag nichts mehr im Wege.

\* Dubois, der bisherige Vorsitzende der Reparationskommission, hat sein Amt niedergelegt, weil er mit dem Ministerpräsidenten Poincaré nicht mehr übereinstimmte.

\* England hat die Durchfahrt der Dardanellen durch seine Kriegsschiffe gesperrt, wodurch sich die Kriegsfahrt im Orient verschärfen hat.

\* Aus Moskau ist die Zustimmung zur Entsendung des Grafen Brockhoff-Mantau als deutscher Gesandter nach Moskau eingetroffen. Er wird sich in den nächsten Tagen auf seinen Posten begeben.

### Die geeinigte Sozialdemokratie.

Über die in Nürnberg erfolgte Wiedervereinigung der Mehrheitssozialdemokraten und der Unabhängigen zu einer Partei wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Nachdem der Parteitag der Unabhängigen folgenden Antrag Ertrüben unter stürmischem Beifall gegen sieben Stimmen angenommen hatte, der Parteitag beschließt auf Grund des vorliegenden Aktionsprogramms und der vorliegenden Organisatorischen Vereinbarungen die Vereinigung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, haben in Nürnberg am Sonntag zwei der drei deutschen sozialistischen Parteien ihre Einigung vollzogen. Der dritte Parteitag, denn man kann folgerichtig nicht die Kommunisten als Nichtsozialisten bezeichnen, weil deren Programm der Diktatur des Proletariats noch heute das Programm des linken Flügels der Unabhängigen um Debebour und Rosenfeld ist, die in Gera gegen die Vereinigung protestierten. Vor kurzem war die Forderung nach der Diktatur des Proletariats auch noch die politische und wirtschaftliche Doktrin der Mehrheitssozialisten und Unabhängigen.

Die vollzogene Einigung entspringt Erwägungen der politischen und wirtschaftlichen Methode, und dazu stand hinter ihr ein bitteres Miß. Die in Halle geschwächte Partei der Unabhängigen, also der Kriegskreditverweigerer, konnte mit ihrem gewaltigen Beamten- und Presseapparat einfach nicht weiter. Es ist bezeichnend, daß auf dem Parteitag der Unabhängigen in Gera immer wieder die Parteibureaokratie alle eigenen früheren Vorwürfe gegen die „Partei des Verrates an der Revolution“, der „Arbeitermörder“ als überholt bezeichnete. Dr. Breitscheid, der mit einem Flügel der Unabhängigen zusammen immer wieder das Kabinett Birck vor Mißtrauensvoten rettete, hatte trocken und dürr gesagt: „Ein Zurück würde den Zusammenbruch der Unabhängigen Partei bedeuten und den Ideen, deren Hüter zu sein sie sich rühmt, tatsächlich die Basis entziehen.“ Der Zerfall war also sehr weit fortgeschritten. Es galt nur, sich zu vereinigen und so den Bestand zu erhalten.

Die Mehrheitssozialisten haben ihr Götterprogramm offiziell nicht geändert. Sie sitzen noch in der Koalition mit Bürgerlichen. Auf ihrem Parteitag in Augsburg hat Wels als Ziel der geeinigten Sozialdemokratie die Verschärfung des Klassenkampfes und des Kampfes gegen den Kapitalismus hingestellt. Man war nicht befriedigt mit den Ergebnissen der nachrevolutionären Politik. In Kuasbura wurden von Mehrheitssozialisten die

Taten der nachrevolutionären Zeit, an der sozialdemokratische Minister beteiligt waren, stark kritisiert. Doch wurde nach außen die Einheitsfront gewahrt, während auf dem Einigungsparteitag in Gera die Gegensätze lebhaft aufeinanderplagten. Schließlich siegte aber auch dort die Erkenntnis der Notlage, und wenn der mehrheitssozialistische Parteitag keine Richtlinien erkennen ließ, wie die Mehrheitssozialisten als mitregierende Partei die Not Deutschlands verringern könnten, so hat Dr. Breitscheid in Gera doch versucht, einige politische Punkte herauszuarbeiten. Die Unabhängigen sind Gegner der jetzt bestehenden Koalition der Sozialisten mit den Bürgerlichen. Breitscheid charakterisierte die Gesamtlage dahin: „Sinnes hat sich der Außenpolitik bemächtigt. Er schafft die Möglichkeit weiterer Verständigung zwischen den Völkern. Diesen Weg jedoch müssen wir und nicht er vollenden.“ Hinter diesen Worten steckt das politische Ziel der Auflösung der Birckkoalition und des Ersatzes der Verständigung der deutschen und ausländischen Privatgruppen durch die Internationale. Während der ersten Weg aber zu einem auch von Breitscheid zugegebenen Erfolge geführt hat, ist die Verständigung der Internationalen nicht über einige Resolutionen hinausgekommen. Die Wende zur schärferen Tonart in der nunmehr geeinigten Sozialdemokratie wird über diese Lasten kaum hinwegkommen. Die geeinigte Sozialdemokratie steht in diesem Zusammenhang aber auch noch vor einem anderen Problem, das der ehemalige Sozialdemokrat August Winnig mit Recht als Kernproblem aufgefaßt wissen will: „Der Staat, der nach dem sozialistischen Dogma die Zentralgewalt sein soll, sieht sich heute einer starken Wirtschaft und einer nach ihren sozialen Funktionen organisierten Bevölkerung gegenüber, über die er keine große Macht hat. Notwendigerweise gehen auch die politischen und wirtschaftlichen Aufgaben nach und nach auf diese beiden Mächte über.“ Winnig glaubt, daß diese Mächte unter Selbstverwaltungformen immer mehr erstarren und daß so das jetzige System der Parteien und der staatlichen Regierung ausgehöhlt wird.

Die Sozialdemokratie will den reglementierenden und allmächtigen Staat unter der Führung ihrer Partei. Hiermit scheint sie sich in einen Gegenatz zur tatsächlichen Entwicklung zu stellen und darüber werden die ersten Kämpfe und Entscheidungen fallen.

### Dr. Radbruchs Justizreformpläne.

Strafrecht, Arbeitsgerichte, Mieterschutz.  
Auf dem Parteitag der Mehrheitssozialdemokraten in Augsburg hat der Reichsjustizminister Dr. Radbruch vor dem Schluß des Parteitages in großer Rede seine Pläne für die Neuordnung der Strafrechte entwickelt. Bei den Straftatamen soll die Verurteilung eingeführt, Laien sollen in den höheren Instanzen an der Rechtsprechung in vorwiegend Anzahl beteiligt und schließlich soll dafür gesorgt werden, daß Leute aus allen Volksschichten auf den Richterstuhl kommen. Der Entwurf liegt jetzt dem Reichsrat vor. Eine schleunige Regelung ist um so wichtiger, als von der bayerischen Regierung die Zusage gemacht worden ist, daß mit dem Inkrafttreten der Reform die bayerischen Volksgerichte beseitigt werden. Der dem Reichskabinett vorliegende Entwurf für die

Änderung des Strafrechts

bringt die strenge Durchführung des Grundsatzes: Soziale Besserung und sozialer Schutz. Er enthält nur noch eine einseitige Freiheitsstrafe.

Zuchthaus- und Todesstrafe sollen verschwinden.

Weiter sind zu erwähnen: Milderung der Abtreibungsbestimmungen, die Beseitigung des Ständestrafrechts für das Quell und die Bekämpfung der Raubgilde wie Kolonien. Der Strafvollzug wird neu geordnet. Bei der Änderung des bürgerlichen Rechts sind herauszuheben die Gerichts-

lung der Ehescheidung, Neuordnung des Rechtes der unehelichen Kinder, Revision des Erbrechts. Der Zivilprozeß soll die Einführung des obligatorischen Güterverfahrens bekommen, an dem auch die Arbeiter mit Sekretariats- und Rechtsauskunftstellen Anteil haben.

Die Einführung der Arbeitsgerichte, die ähnlich den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten gestaltet werden sollen, wird als besonders wichtig angesehen. Davon erwartet der Minister, daß die Befundung der Justiz ihren Ausgang nehmen wird. Das sei aber nur möglich, wenn nicht jeder Zusammenhang mit der ordentlichen Justiz völlig gelöst wird. Den Wünschen der Gewerkschaften ist dahin Rechnung getragen, daß die Arbeitsgerichte Sondergerichte werden, wie die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Sie werden den ordentlichen Gerichten nicht angegliedert, aber sie werden staatliche Sondergerichte sein, die von den Ländern, nicht von den Gemeinden errichtet werden. Ein Weg von Arbeitsgerichten müsse ganz Deutschland lückenlos überspannen.

Das Mieterschutzgesetz bringt im Interesse der Mieter wesentliche Fortschritte, vor allem durch Bindung der Kündigung an bestimmte Voraussetzungen. Das Amtsgericht muß vom Vermieter zur Auflösung des Mietvertrages angetrieben werden, unter Nebenbestimmung aus Mieter- und Vermieterfreiheit. Das bedeutet zum erstenmal Latenzteiligung an der Ziviljustiz. Reichsjustizminister Radbruch schloß mit dem Hinweis, daß er selbst mit großer Ungeduld erwarte, daß alle diese Forderungen, über die natürlich der Reichstag zu entscheiden hat, auch Wirklichkeit würden.

Gleiches Recht in Österreich und Deutschland.  
Dr. Radbruch erwähnte in seiner Rede noch, daß an dem Entwurf die österreichische Regierung in hervorragender Weise mitgearbeitet hat, und es besäße die begründete Aussicht, daß dies der erste Schritt zu einem gemeinsamen Recht in Deutschland und in Österreich sein werde. In Berlin weilen zurzeit angehende österreichische Juristen, die mit deutschen Juristen die Rechtsangleichung beraten.

Vor Schluß des Parteitages wurden fast einstimmig zu Parteivorständen Hermann Müller und Wels gewählt.

### Gegen die Not der Presse

nahm eine Konferenz der Geschäftsführer der sozialdemokratischen Presse eine Entschliebung an, in der gesagt wird, daß die rasche Steigerung der Preise für Papier und alle Rohmaterialien, die durch die fortgesetzte enorme Geldentwertung notwendige Erhöhung der Löhne und Gehälter die Lage in der gesamten Presse immer unentbehrlicher und katastrophaler gestalten. Es sei die dringende Pflicht der Reichsregierung, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um der Presse ihre großen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Aufgaben für das gesamte staatliche und nationale Leben zu erleichtern und den völligen Zusammenbruch der Presse und damit eine Katastrophe von ungeheurer Tragweite zu vermeiden. Gefordert werden: Festsetzung von Höchstpreisen für Holz, Holzstoff, Zellstoff und Druckpapier, Zusammenschluß der Erzeuger von Zellstoff, Holzstoff und Druckpapier zu Vereinigungen zum Zwecke der Festsetzung von Einheitspreisen und Preisausgleich unter Mitwirkung der Zeitungsverleger, sofortige Beseitigung der neuen verschärfen Zahlungsbedingungen der Fabrikanten für das Zeitungsdruckpapier, Gewährung eines angemessenen Zinseszins, Sicherstellung eines ausreichenden Einschlags von Papierholz in den staatlichen und privaten Forsten unter Ausschaltung des Zwischenhandels, sofortige Öffnung der Ausfuhr für Zellstoff, Holzstoff und Druckpapier.

### Ernstige Lage an den Dardanellen.

England sperrt die Meerengen.  
Während das türkische Meer Boschas sich von den britischen Drohungen nicht einschüchtern läßt und festentschlossen vor der neutralen Zone verharrt, nimmt die Kriegsnervosität in England zu.  
Der Verkehr zwischen Konstantinopel und dem Schwarzen Meer sowie zwischen den Inseln des Marmara-



weered und den Dardanellen ist gesperrt. Die britischen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, jedes Schiff, das gegen diesen Verbot handelt, zu beschleichen.

Inzwischen wächst aber auch der Widerstand gegen einen Krieg im eigenen Lande. Die Opposition der englischen Arbeiterschaft gegen jedes neue Kriegsabenteuer im Orient ist von Stunde zu Stunde im Zunehmen begriffen. Überall werden riesige besuchte Versammlungen der Arbeiterpartei abgehalten, in denen die Kriegspolitik des Kabinetts aufs schärfste verdammt und ihr der heftigste Widerstand angekündigt wird.

Aus Pretoria wird gemeldet, daß der nationalstische Führer Zielman Roos die Erklärung abgegeben hat, die nationalstische Partei werde gegen die Entsendung auch nur eines einzigen Afrikaners nach dem Nahen Osten sowie gegen die Aufgabe auch nur eines einzigen Mannes für solche Zwecke kämpfen. Der australische Ministerpräsident sagte im Parlament zur etwaigen Beteiligung Australiens an einem englischen Orientfeldzug, Australien erkenne die Wichtigkeit der Freiheit der Meerengen für das britische Reich an, es werde aber keinen Pfennig und keinen Mann für die ehrgeizigen Ziele König Konstantin von Griechenland hergeben. Indessen sendet die Regierung immer neue Verstärkungen nach den gefährdeten Gebieten ab, während in Paris trotz einer Konferenz mit Lord Curzon immer deutlicher die Absicht zutage tritt, von der englischen Regierungspolitik in dieser Frage abzurücken.

#### Kemals Entschlossenheit.

Aus Konstantinopel wurde offiziös gemeldet, daß Kemal Pascha keine Gewaltmaßnahmen ergreifen werde, so lange die Beratungen zwischen den Kabinetten von England, Frankreich und Italien nicht beendet seien.

Sollten die Alliierten sich über eine sofortige Anerkennung der nationalen Ansprüche der Türkei, wie sie in dem Pakt der Nationalversammlung niedergelegt sind, nicht verständigen, und sollten sie keine sofortige Lösung finden, dann werde die Aktion der nationalen Armee zum Zwecke der Befreiung Thraziens unvermeidlich.

Die Türken marschieren auf Kumlale, einen wichtigen strategischen Punkt an den Dardanellen und fahren ferner Batterien schwerer Artillerie heran. Britische Flugzeuge manövrieren über den Linien der nationalstischen türkischen Streitkräfte.

#### Rußlands Hilfe für die Türken.

Neuer veröffentlicht den Wortlaut einer russischen Note an die britische Regierung, die sich mit dem Konflikt im Orient befaßt. Darin wird gegen die Durchfahrt fremder Kriegsschiffe durch die Meerengen nach dem Schwarzen Meer protestiert und erklärt, die russische Regierung werde keinerlei Friedensvertrag anerkennen, an dem sie keinen Anteil habe. Die russische Regierung verfolge mit größter Sympathie die Kämpfe der Türken gegen den Vertrag von Sevres. Sie wünsche einen baldigen Frieden und werde alle Anstrengungen machen, um zu seinem Abschluß beizutragen. Leider lasse die Politik der Ententemächte keine Hoffnung aufkommen, daß sie tatsächlich eine friedliche Regelung des Levantekonflikts wünschten.

Die Angora-Regierung hat den englischen Oberkommissar in Konstantinopel davon verständigt, daß sie an keiner Konferenz über die Dardanellen teilnehmen könne, zu der auch nicht Rußland und die Ukraine geladen seien.

In vorkonstantinopelischen Kreisen versichert man, daß der Papst an die Ententemächte eine Note zu richten beabsichtige, um sie auf die Gefahr hinzuweisen, welche Europa neuerdings laufe angesichts der Maßnahmen zu einer bewaffneten Intervention im Orient.

### Mustapha Kemal Pascha.

Der Arzt des „Kranken Mannes“.

Dem schwerkranken Mann am Bosphorus — seine Krankheit ist bekanntlich chronisch — ist über Nacht in der Person eines Paschas ein Helfer und Helfer erkannt, der

zum nicht gelinden Schrecken Englands und seines griechischen Trabanten mit einem Sabelhieb einen wunderhübschen „Friedensvertrag“ zerkleinert und ein gut Teil europäischer Politik durcheinandergerworfen hat. Wer ist nun eigentlich dieser Pascha Mustapha Kemal, der den Kabinetten der Ententemächte jetzt so schwere Sorgen bereitet, und dem man mit „Noten“, dem Friedensersatz für Kanonen, so gar nicht beikommen kann?

Schon am Beginn seiner militärischen Laufbahn zeigte der 1872 in Saloniki geborene, aus anatolischer Familie stammende Zerschmeißer der Hellenenarmee eine ungewöhnliche Energie. Mit seinem gleichaltriger Kameraden Enver sowie mit (dem später in Berlin ermordeten) Zalaan und mit Dschemal stellte sich Kemal, der damals Hauptmann im Generalstab war, 1908 an die Spitze der jungtürkischen Regierung und zwang den Sultan Abdul Hamid zur Wiederherstellung der Verfassung. Als der Badischah dann im Frühjahr 1909 die Kammer abermals davonjagte, drangen Kemal und Enver in



Stambul ein und ließen den Sultan absetzen und internieren. Während des Balkankrieges 1912 gehörte Major Kemal zum Generalstab der Dardanellenarmee und wurde 1913 Militärattaché in Sofia. Als die Türkei in den Weltkrieg eintrat, kommandierte Oberst Kemal eine Division unter Marschall Liman v. Sanders und wehrte seit Februar 1915 die englisch-französischen Landungsversuche an den Dardanellen ab. Später führte er, der inzwischen zum General ernannt worden war, unter Dschemal Pascha die siebente Armee in Palästina. Als dann die Türkei sich abzwang, die Waffen zu strecken, wich Kemal mit den Trümmern seiner Armee über das Ostuferland des Jordans aus. In Adana sollte er das von Liman v. Sanders zurückgelassene Kriegsmaterial sammeln, um es der Entente abzuliefern. Aber er lieferte es nicht ab und begann auf eigene Faust Krieg zu führen — mit welchem Erfolge, das ist satyam bekannt. Und der Erfolg sicherte ihm stündlich wachsenden Zulauf ehemaliger Soldaten und Freiwilliger, so daß seine Armee im Jahre 1921 bereits 100 000 Mann zählte. Er ließ, wie man weiß, in Angora eine Nationalversammlung wählen und setzte eine Regierung ein, deren Haupt er ist.

Der Pascha hält mit eiserner Faust Manneszucht; das geringste Vergehen wird mit Heften bestraft. Attentate früherer Gegner konnten Kemal bisher nichts anhaben; seinen ihm fanatisch ergebenen Soldaten gilt er daher als gegen Angst, Gift und Dolch gesiegt. Von der Nationalversammlung in Angora wurde ihm vor einigen Monaten der Rang eines Marschalls und der Titel „Ghazi“, der Siegreiche, verliehen. Dafür schwor er in einem Armeebefehl, daß er die Waffen erst niederlegen werde, wenn der letzte Grieche vom türkischen Boden vertrieben sein werde. Und es sieht ganz so aus, als ob dieser Latenmann in der Lage wäre, seinen Schwur bis aufs Tüppelchen zu halten und den Weltverbessern und Menschheitsrettern am grünen Tisch das Konzept gründlich zu verderben. Sch.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

##### Die Zahlungen an Belgien.

Die amtliche französische Agence Havas hatte aus Berlin Meldungen verbreitet, nach denen der Reichsbankpräsident den Parteiführern Mitteilungen über die Vereinbarungen mit der Bank von England bezüglich der an Belgien zu gebenden Schatzwechsel gegeben hätte. Demgegenüber wird offiziös festgestellt, daß der Präsident der Reichsbank derartige Mitteilungen weder den Partei-

führern noch anderen unbeteiligten Personen gemacht hat. Die deutsche Regierung übergibt an Belgien nicht, wie anfänglich geplant, zwei Schatzwechsel von je 50 Millionen Goldmark, sondern zehn Wechsel zu je 10 Millionen.

#### Die neuen Gehälter für Beamte und Arbeiter

des Reiches sollen möglichst beschleunigt ausbezahlt werden. In diesem Zweck wird vom 1. Oktober ab vom Reichsfinanzministerium ein „Reichsbesoldungsblatt“ herausgegeben, das bei allen Postämtern bezogen werden kann und somit sämtliche interessierten Dienststellen alldahin in die Lage setzt, die Mehrbeträge auszusuchen. Die neuen Sätze sollen sofort gezahlt werden. Die Neuregelung der Arbeitergehälter entspricht derjenigen der Beamtengehälter und tritt ab 1. September in Kraft. Der Ausschuß des Preussischen Landtages schloß sich der Neuregelung der Beamtenbesoldung an.

#### Eine Währung nach Roggenpreis.

Der Oldenburger Ministerpräsident Tanzen schlägt die Einführung einer Art Roggenwährung durch Ausgabe eines Roggenpapiers vor, das eine bestimmte Menge Roggen wert ist. Der Inhaber erhält nach vier Jahren den dann geltenden Wertbetrag für eine entsprechende Menge Roggen zurück.

#### Belgien.

Kein Verschulden Deutscher in Oberkassel. Das belgische Kabinet hat in einer Sitzung endgültig die Annahme fallen lassen, daß Deutsche eine Schuld an den Vorgängen in Oberkassel (Tötung zweier belgischer Soldaten) treffe, und hat auf Grund der vorliegenden Berichte festgestellt, daß die Vorgänge den Belgiern zur Last fallen. Es sei auch beschlossen worden, sofort dringliche Maßnahmen zu treffen, um ähnlichen Vorfällen in Zukunft vorzubeugen.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Führer der deutschen Industrie werden ihre bereits angekündigte Besichtigungsreise in das französische und belgische Hinterland auszuschieben am 8. Oktober antreten, um die abgeschlossenen Abkommen in Gang zu bringen.

Berlin. Dem Vernehmen nach ist Tschittscherin, der Leiter des sowjetrussischen Kommissariats des Auswärtigen, nach Moskau zurückberufen worden und verläßt demnächst Berlin.

### Ein neues Beamtenrecht.

Berlin, 24. September.

Das gesamte Beamtenrecht soll einer Neubearbeitung unterzogen werden. Der Entwurf soll demnächst dem Reichstage zugehen. Der Entwurf sieht vor, daß alle Reichsbeamten, die 65 Jahre alt geworden sind, mit dem 1. April oder dem 1. Oktober, der auf die Vollendung des 65. Lebensjahres folgt, automatisch in den Ruhestand treten, für richterliche Beamte gilt das 68. Lebensjahr. Auf die Reichsminister findet das Gesetz keine Anwendung. Besondere Vorschriften sieht das Gesetz für das Post- und das Verkehrsministerium vor. Für diese Behörden soll eine Übergangszeit mit besonderen Erleichterungen vorgesehen werden, um eine Verminderung der Beamtenzahl auf schnellerem Wege herbeizuführen. Ein weiteres Gesetz für die Beamten stellt das Krankenversicherungsrecht für Reichsbeamte dar. Die bereits bestehenden Krankenkassen der Post- und Verkehrsverwaltung werden aufrechterhalten. Auch die Beamten im Ruhestand und Hinterbliebene können freiwillige Mitglieder dieser Kassen werden. Das Gesetz sieht freie Arztwahl vor, es sollen Zuschüsse für die Kosten der ärztlichen Behandlung einschließlich Operation, Krankenhausverpflegung, Heilmittel, zahnärztliche und zahnärztliche Behandlung gewährt werden. Die Verwaltung der Krankenkassen wird in die Hand der Beamten selbst gelegt. Reichszuschüsse sind zu leisten. — Endlich wird ein Gesetz über die Verhängung von Dienststrafen ausgearbeitet, durch das das Disziplinarrecht für die Reichsbeamten revidiert werden soll.

### Edith Bürkners Liebe.

8) Roman von Fr. Lehne.

Der Jüngste, Kurt, nur zwei Monate jünger als Thantmar Bürkner, war auf einer Presse, und man hoffte, daß er wenigstens Offizier nicht durchfallen würde. Martha, die einzige Tochter, war auch noch nicht verheiratet trotz ihrer fünfundzwanzig Jahre. Sie war sehr anspruchsvoll. Die Freier, die wirklich um sie warben, paßten ihr nicht; ihre Wünsche gingen höher hinaus. Sie wollte einen studierten Mann oder einen Künstler — solche Bewerber aber waren ihr bisher ferngeblieben.

Indessen konnte sich Hildebrandt nicht verhehlen, daß die Kinder seiner Schwester sehr wohlgeraten waren.

Für Edith empfand er viel Sympathie; das frischanspruchsvolle Mädchen gefiel dem Mann, dessen einziger Sinn die Lust nach Ehre und Titel der eigenen Tochter nicht so recht zusagte, aber dagegen anzukämpfen war er ohnmächtig, umso mehr, da seine Frau Martha blind vergötterte und sich von ihr vollständig beherrschen ließ.

Auch den Neffen hatte er gern gehabt; aber nun kam die Mißgunst, daß dieser kaum achtzehnjährige Offizier schon sein Abiturium haben sollte, während Kurt erst das Einjährige bekam.

Was brauchten eigentlich diese „Hungerleider“ ihren Jungen auf das Gymnasium zu schicken? Eine gute Bürgerschule zu besuchen, wäre für Thantmar viel richtiger gewesen, dann ein Handwerk oder einen sonst praktischen Beruf ergriffen, um möglichst schnell Geld zu verdienen, was die Hauptsache war. So trug sich der Junge gar mit dem Gedanken, zu studieren. Und er, der Onkel, war dazu angetan, die Kosten zu bestreiten? Na, damit sollten sie ihm nur kommen! Er hatte schon darauf gewartet — da kämen sie gerade an die richtige Adresse!

Das ungefähr waren Hildebrandts Gedanken, die Thantmar so ziemlich erraten hatte!

Nur mühsam wurde der verwandtschaftliche Verkehr aufrecht erhalten. In den Festtagen belamten Bürkners große Einladungen; zu den Geburtstagen gratulierte man sich, und zuweilen besuchten sich die Anwesen, bis auch das aufgehört hatte.

Edith blieb ihr wenig freie Zeit. Außerdem kam eine inständige Abneigung gegen die Rusine, die auf Gegenseitigkeit beruhte.

Für Edith war Marthas heute auffallende Liebenswürdigkeit fast bedrückend, weil sie einen versteckten Grund dahinter vermutete.

Und mit dieser Annahme hatte sie auch nicht Unrecht!

3.

Edith Bürkner hatte sich heute besonders beeilt, rechtzeitig nach Hause zu kommen. Schnell wurde gleich in der Küche zu Abend gegessen und dann besorgte sie den Teetisch.

Auf die gestifte Serviette stellte sie eine mit Blumen gefüllte Vase sowie einen Zeller mit Kuchen, um den sie die Tassen gruppierte.

Dann nahm sie noch einmal das Staubtuch zur Hand und wuschte damit über die Möbel. Die Rusine sollte nicht Ursache haben, sich über die geringste Kleinigkeit anzuhalten.

Ediths stiller Wunsch war, daß Lucian Baldow heute nicht vorkäme, damit Martha ihn nicht sah.

Es hatte acht Uhr geschlagen, als die Erwartete erschien.

Edith war ihr beim Ablegen des Mantels und des Hutes behilflich, und Martha ordnete danach noch lange an ihrer Frisur.

„Wie hübsch und gemühtlich!“ rief sie aus, als sie in das Wohnzimmer trat.

„Guten Abend, Tanten!“ Liebenswürdig reichte sie der Angeredeten die ringgefärbte Hand.

„Ich freue mich, daß du einmal den Weg zu uns gefunden hast, liebe Martha,“ sagte Frau Bürkner aufstehend und die Nichte begrüßend. „Wie geht's zu Hause?“

„Danke, ganz gut. Ich soll vielemal grüßen! Und dir, Tante, wie geht es dir? Mir scheint, du siehst ein wenig angegriffen aus!“

„Na, es geht immer so weiter; ich muß mich recht in acht nehmen; mein Herz macht mir manchmal zu schaffen! Doch willst du nicht Platz nehmen, Marthchen? Dunkel läßt sich entschuldigen; er hilft Franzes bräuben bei den Büchern — schon gestern Abend! Aber warum setzt du dich nicht aufs Sofa? Das ist doch bequemer. Komm Marthchen!“

Martha Hildebrandt folgte der Aufforderung und ließ dabei ihre Augen im Zimmer umherstreifen.

Sie mußte sich gestehen, daß es trotz aller Einfachheit sehr gemütlich war. Der nachgelassen verbleibende eine behagliche Wärme; die sauber geputzte Lampe warf einen lichten Schein auf den mit einem weißen Tuch bedeckten Tisch; vor den Fenstern hingen bläuliche Vitrinen und Gardinen, und blühende Topfpflanzen standen auf den Fensterbreitern. Die Hauptzierde des Zimmers war ein Klavier, auf dem Marthas scharfe Augen eine Photographie Lucian Baldows entdeckten.

Edith kam mit dem Tee herein.

„Thantmar wird dir gleich „guten Abend“ sagen, Martha,“ bemerkte sie, „und dann möchte ich dir vielmals für das Jackett danken. Ich weiß aber nicht recht, ob ich es tragen kann; es ist viel zu elegant für mich.“

„Ach, Unfuss, wenn es dir paßt, warum nicht? Ich hab's dir gern gegeben. Du tatest mir gestern in deinem hübschen Kleide leid, und ich habe in diesem Jahre einen Mantel und ein Kostüm bekommen. Du kannst auch mein grünes Nachkleid vom vorigen Jahre haben; es ist noch ganz gut. Ich habe es nicht viel getragen, da es mir rechtlich knapp war; in den nächsten Tagen werde ich es dir schicken. Die kleinen Änderungen, die nötig sind, kann ich selbst besorgen.“

„Das ist zuviel, Marthchen, das können wir gar nicht annehmen,“ sagte Frau Bürkner, innerlich hoch erfreut, während Edith kaum einige Dankesworte zu sammeln vermochte.

Sie wollte nichts — nein — sie wollte nichts!

Martha hörte aber gar nicht darauf; sie sprach eifrig mit der Tante, die sich in überschwänglichen Dankesworten erging, was Edith förmlich weh tat und bedrückte.

Erleichtert atmete sie auf, als Thantmar ins Zimmer trat, Martha zu begrüßen.

„Na, Lady — so ist ja wohl dein Aneigname — siehst du, wie gut mein Gedächtnis ist, trotzdem wir uns so lange nicht gesehen haben! Du bist ja ordentlich noch gewachsen! Und ein Mädchen bekommst du auch schon —“ Martha lachte, als sie das sagte. „Bist wohl immer fleißig beim Lernen? Na, übermorgen gibst's ja Ferien.“

„Die Ruhe vor dem Stummen. Nachher heißt's tüchtig ran, wenn man sein Examen bestehen will, Marthchen — Na, Dita eine Tasse Tee trinke ich gern mit, wenn es die Damen gestatten —“ das mit leichter Verneigung zu Martha hin.

„Aber natürlich! Und zu mir aufs Sofa darfst du dich auch setzen!“

Sie rühte ein wenig beiseite, daß er Platz bekam.

Man plauderte von diesem und jenem, bis Martha fragte:

„Nun, Lady, was möchtest du eigentlich werden?“ Diese Frage tritt doch immer näher an dich heran.“

„Angstlich sah Frau Bürkner von ihrem Strickstrumpf auf, was Thantmar wohl antworten würde.

„Studieren willst du — und Medizin?“ lautete deren erstaunte Frage. „Das ist doch das neueste Studium?“

(Fortsetzung folgt.)



# Wer kann dafür?

Eine Preis- und Schuldfrage.

Wenn von der großen Teuerungswelle, die noch immer über Deutschland dahinstreift, die Rede ist, entspinnen sich fast immer und überall lebhafteste Erörterungen über die Frage, wer an den hohen Preisen, unter denen wir alle leiden, schuld habe. Daß sich eine solche Frage in klarer und bestimmter Weise kaum beantworten läßt, kommt nur den wenigsten zum Bewußtsein, und wenn ein Stand den andern, eine Berufsklasse der andern die Hauptschuld an dem Ansteigen der Preise zuschieben sucht, so wird dadurch höchstens Verzerrung in diese oder jene Kreise getragen, aber bewiesen wird damit weniger als nichts.

Von solchen und ähnlichen Gedanken ließ sich der Syndikus der Handelskammer Königsberg i. Pr. Dr. W. Wehrheim leiten, als er dieser Tage in längerem Vortrag, die er in einem Königsberger Blatt veröffentlichte, zum Frieden zwischen dem Kaufmann und dem verkauften Teil der Volksgemeinschaft mahnte und den Kaufmannsstand gegen den Vorwurf des Ausbeutens und der Preisstreiberie in Schutz zu nehmen suchte.

„Gewiß“, so schreibt er, „es sind nicht alle Menschen Engel. Auch unter den Kaufleuten gibt es unsaubere Elemente, Eschere, ja es hat sie sogar schon vor dem Kriege gegeben. Aber zu behaupten, daß die Preissteigerungen, wie wir sie jetzt erleben, das Werk von Budebräu seien, verleiht eine kindliche Auffassung. Den großen Zudrängen unseres Wirtschaftslebens gegenüber ist der Kaufmann vollkommen ohnmächtig, und er leidet unter ihnen wie jeder andere...“

Man vergißt, daß das Geld von heute ein anderes ist als das Geld von gestern, man vergißt, daß es keinem Menschen einfallen würde, ein Goldstück heute noch zu 30 Mark zu verkaufen. Von dem Kaufmann aber verlangt man vielfach, daß er seine Ware zum Einkaufspreis abgibt, auch wenn dieser nur noch ein Spottpreis ist und er sich für diesen Preis nur einen Bruchteil der Ware wieder kaufen kann. Man sagt, der Kaufmann könne die neue Ware ja entsprechend teurer verkaufen. Man übersieht aber, daß die Menge der Ware dabei immer mehr zurückgeht... Man vergißt weiter, daß der Kaufmann keineswegs die neue Ware immer zu höheren Preisen wieder verkaufen kann. Wenn ein Konjunkturumschwung eintritt, fällt es niemand ein, dem Kaufmann seine Ware zu dem höheren Preise abzunehmen.

Über selbst wenn der Kaufmann die bestimmte Kaufkraft hätte, für das einzelne Stück den höheren Preis wieder zu bekommen: er muß doch zunächst einmal das Geld haben, um die neue Ware einzukaufen zu können! Das scheint viele zu übersehen. Man scheint nicht zu wissen, daß die Kapitalnot heute das Schreckgespenst von Handel und Industrie ist, und daß es den meisten Kaufleuten, von Ausnahmen abgesehen, selbst wenn sie es wollten, gar nicht möglich wäre, ihre Ware zurückzubekommen, aus dem einfachen Grunde, weil sie Geld brauchen und niemand ihnen Geld leihen will...“

Es läßt sich vom kaufmännischen Standpunkt gegen diese Ausführungen nichts einwenden, ob aber die Kurverbraucher, die nur Einkommen aus Arbeit haben und ständig über eine Minderung und einen Rückgang ihrer Lebenshaltung zu klagen haben, sich reiflos damit einverstanden erklären werden, ist eine Frage, die besonderer Beachtung bedürftig.

# Rab und Fern.

Die Abkündigung beim Reichspräsidenten. Die Abkündigung, die ein paar Tage in Berlin wütheten, wurden vom Reichspräsidenten empfangen. Dem Empfang wohnten mehrere Minister, Professoren und Vertreter der Industrie, Finanz-, Wirtschafts- und Handelskreise bei. Der Sieger im Segelflug, Diplomingenieur Henken, gab in einem längeren Vortrag eine Darstellung von der Technik des motorlosen Fluges und der Probleme, die auf diesem Gebiete noch zu lösen sind.

Hilfsbundertmarktscheine. Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen ein Hilfsbundertmarktschein herausgebracht. Zur Bekämpfung der Bargeldnot sind Druckereien in mehreren Städten zum Notendruck herangezogen worden. Infolgedessen wird es möglich sein, von Beginn der nächsten Monate ab täglich acht Milliarden Bargeld in den Verkehr zu werfen, worin die Notgeldausgaben verschiedener Städte nicht mitgerechnet sind.

Der Jahrestag von Oppau. Der 21. September war der Jahrestag des Oppauer Explosionsunglücks, das, wie erinnerlich, rund 400 Tote forderte. An dem traurigen Gedenktage ruhte in ganz Oppau die Arbeit; auch die Läden blieben geschlossen. Die Gewerkschaften zogen in geschlossenem Zuge zum Rathaus, wo eine Feiertagsfeier stattfand. Es folgten dann kirchliche Feiern. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der Gebäudeschaden, den Oppau durch die Explosion erlitt, auf rund 203 Millionen Mark geschätzt wird.

Die Not der Presse. Die Münchener Neuesten Nachrichten erscheinen ab 1. Oktober nur noch siebenmal wöchentlich. — Der Vorstand des Vereins Rheinischer Zeitungsverleger beschloß auf einer Versammlung in Köln, die Bezugspreise der Zeitungen für den Monat Oktober um mindestens 50 Prozent zu erhöhen.

Gefährdung der Pfälzer Weinerte. Nach dem Bericht Pfälzer Zeitungen ist die Weinerte in der Pfalz infolge der nachfolgenden Witterung gefährdet, namentlich in den berühmten Weinorten Deidesheim und Bad Dürkheim, wo die Trauben stark unter Nostisfäule leiden. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse an der Saar, obwohl auch hier in einzelnen Weinbergen die Peronospora (Rebenpilz) auftritt.

Millionendiebstahl im Hamburger alten Rathaus. Aus dem Vermessungsbureau der Hamburger Bauverwaltung im alten Rathaus stahlen Einbrecher 27 Kupferplatten mit Steinen aus den Jahren 1810 bis 1864 im Werte von Millionen. Es handelt sich um Grundrisse und Karten der Elbgegend und des Gebietes der Stadt Hamburg.

Wieder eine Gastenfassung im Rathenau-Prozess. Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat den Haftbefehl gegen den Schriftsteller Dr. Stein, der den Rathenau-Mördern Fischer und Kern auf der von ihm gepachteten Burg Saaleck Unterschlupf gewährt haben sollte, aufgehoben. Stein ist sofort aus der Haft entlassen worden.

Blutiger Grenzzwischenfall. Ein ernstes Zwischenfall ereignete sich an der tschechoslowakischen Grenze zwischen Neugersdorf und Hilsyebors. Drei junge, aus Böhmen stammende Burschen, die in Neugersdorf gezecht hatten, wollten die Grenze überschreiten. Als ihnen der Landespolizeiwachmeister Jegenwald aus Stamenz und ein Posten entgegentraten, um von ihnen die Ausweispapiere zu fordern, kam es zu einer Mädelnanderhebung, in deren Verlauf der eine der Burschen auf den Wachmeister mit einem dolchartigen Messer einwirkte und ihm die Halsader durchschnitt, so daß der Wachmeister bald darauf verstarb. Der Posten wurde durch Messerstiche an der Hand verletzt. Der Täter sowie seine beiden Helfershelfer wurden verhaftet.

Verhaftung unter dem Verdacht des Gattenmordes. Im Anschluß an die Strafenfundabergungen nach der Er-

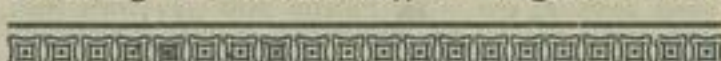
# Alle noch außenstehenden Nachzahlungen



# Alle noch außenstehenden Nachzahlungen

auf den Bezugspreis für das 3. Vierteljahr 1922 (Markt 38.—) wollen die verehrten Postbezieher umgehend auf unser Postgeldkonto Dresden 2640 oder direkt in unserer Geschäftsstelle bewirken. : : :

Verlag d. Wilsdruffer Tageblattes.



mordung Mathenans war in Marienburg, wie noch erinnerlich sein dürfte, in der Nacht zum 11. Juli die Frau des Schriftleiters der Marienburger Zeitung, Dr. Reiss, angeblich am Fenster ihrer Wohnung erschossen worden. Der Verdacht richtete sich zunächst auf demonstrierende Eisenbahner. Im Verlauf der Untersuchung wurde jetzt jedoch der Gatte der Ermordeten verhaftet. Der Untersuchungsrichter in Elbing legte einer beabsichtigten Reise des Dr. Reiss Schwierigkeiten in den Weg, worauf dieser selbst einen Antrag auf Verhaftung stellte und festgenommen wurde.

Milliardendiebstahl in Berlin. Einbrecher erbeuteten in der im Berliner Westen gelegenen Wohnung einer Diplomatinwitwe Schmud, Juwelen und Gold- und Silberfachen im Werte von etwa einer Milliarde Papiermark. Unter den gestohlenen Sachen befindet sich ein Goldschmuck, den die Dame vor vielen Jahren vom Sultan von Sansibar als Geschenk erhalten hatte. Der Schmuck hat einen Goldgehalt von etwa zwei Pfund und besteht aus einer schweren Kette, einem Diadem, sechs Armbändern und zwei silbernen schweren Fingerringen. Auf die Ergreifung der Täter und die Wiederbringung der Sachen ist eine Belohnung von 10 Prozent ausgesetzt worden.

Zeitungssubskription in Naturalien. Ein Blatt in Langensalza gibt seinen Bezählern bekannt, daß sich der Bezugspreis für den kommenden Monat auf 60 Mark stellt, die auch in Naturalien — 6 Pfund Getreide oder 10 Eier — gezahlt werden können.

Zwölfwache erhöhte Fernsprechggebühren. Wien ist uns in puncto Preiserhöhungen immer noch um ein paar Längen voraus. Jetzt sollen dort die Fernsprechggebühren vervierfacht werden, nachdem sie erst am 1. September auf das Dreifache erhöht worden waren. Es ist also im Laufe eines Monats eine zwölfwache Erhöhung der Fernsprechggebühren eingetreten. Der billigste Fernsprecher in Wien kostet im Jahre eine Million Kronen.

Ein Dampfer gesunken. Der Dampfer „Sidi Abdallah“ lief, wie aus Marfelle gemeldet wird, auf der Höhe von Cartagena gegen einen griechischen Dampfer. Der „Sidi Abdallah“ ist gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Dokumentendiebstahl in der englischen Gesandtschaft in Warschau. Großes Aufsehen erregt in Warschau ein Diebstahl in der englischen Gesandtschaft. Der ehemalige russische Kriegsgefangene und Angehörige der Roten Armee, Stobzow, der als Pförtner in der Gesandtschaft beschäftigt war, hat dort eine Anzahl Dokumente sowie Schmuckgegenstände im Werte von 1 Milliarde polnischer Mark entwendet. Stobzow ist flüchtig.

# Neueste Meldungen.

Der Beleidigungsprozess des Reichsfinanzministers Dr. Hermes. DA Berlin. In der Strafsache gegen den Redakteur Anton Henkel von der „Freiheit“ in der Weinangelegenheit hat Rechtsanwalt Dr. Alsborg dem Gericht mitgeteilt, daß Dr. Hermes auf ärztliche Anordnung eine Kur in Rissingen gebrauchen müsse und daher zu dem auf den 16. Oktober anberaumten Termin nicht erscheinen könne. Er hat daher Vertagung beantragt, und da ohne Minister Dr. Hermes nicht verhandelt werden kann, wird der Prozess vertagt werden müssen.

Dr. Wiedefeld über die schwarze Besatzung. Berlin. Nach dem „Newyork Herald“ soll der deutsche Volkshäupter Dr. Wiedefeld von Schiffsbepantern in der üblichen Weise verhaftet, bei seiner Landung in Newyork nach Rückkehr aus Deutschland geäußert haben, daß die Besatzungen über die französischen farbigen Soldaten im besetzten Gebiet unbegründet seien. Der Volkshäupter hat sofort Veranlassung genommen, diese ihm in den Mund gelegten Äußerungen als frei erfunden zu bezeichnen, und der „Newyork Herald“ hat in der folgenden Nummer diese Nichterfüllung Dr. Wiedefelds in aller Form zum Abdruck gebracht.

Krise der deutschen Porzellanindustrie. Berlin. Nach einer Mitteilung der oberösterreichischen Handelskammer sind für die Porzellanindustrie die mit der tschechoslowakischen Krone gestiegenen Preise für böhmische Steinkohle und böhmisches Kaolin von einschneidender Bedeutung. Da zehn Tonnen böhmischer Steinkohle bis zu 200 000 Mark kosten, verzichten viele Fabriken auf den Bezug. Die Inlandskohle vermag keinen Ausgleich zu bieten. Die notwendige Folge hiervon ist die Verminderung der Produktion, doch auch der Absatz bewegt sich bereits auf absteigender Linie.

Der Millionendieb Bernotas aus dem Gefängnis geflohen. Berlin. Der sogenannte Gentleman-Einbrecher „Direktor“ Bernotas, gegen den am 26. September vor der 6. Strafkammer des Landgerichts verhandelt werden sollte, ist Sonnabend aus dem Untersuchungsgefängnis entflohen.

Ein russischer Kollisionsfall ermordet. Warschau. Der Warschauer „Informationskurier“ berichtet, daß am 21. d. Mts. der russische Volkstommisart für Inneres, Dzierzynski, ermordet worden ist. Das Attentat ist von langer Hand vorbereitet gewesen.

Die wieslischen Jerker von Smyrna.

DA Paris. In einem Radiotelegramm erklärt der Verlecherlatter des „Matin“, daß er sich persönlich sehr davon überzeugt habe, daß der Brand von Smyrna von Armeniern verurteilt worden sei, die an ihre Häuser Feuer gelegt hätten, da sie vor den Türken geflohen seien. Die nachfolgenden Fälschungen seien das Werk räuberischer Kurden gewesen, die dem türkischen Heere auf dem Fuße gefolgt seien. Auch rätselhaftes Lumpenvolk, wie es in allen Hafenstädten zu finden sei, habe sich an den Mädeln beteiligt.

# Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 25. September 1922.

Wie wird das Herbstwetter? Nach den Angaben eines Leipziger Meteorologe steht ein Witterungsumschlag nahe bevor, und es ist die Hoffnung berechtigt, daß die herbstliche, fortschreitende Stillstandsperiode uns dauernd milde, sonnige Tage bringen wird. — Abwarten. Wir haben alle Ursache, mißtrauisch zu sein.

Verammlung der Kraftabnehmer. In der am vorigen Sonnabend im Gasthof zum Adler einberufenen Versammlung der Kraftabnehmer als Träger der Elektrizitätswerke wurden den zahlreich Erschienenen zunächst die Vorteile und Nachteile der Dreh- und Gleichstrommotoren in sehr sachlicher Weise klargestellt, woraus sich ergab, daß letztere bedeutendere Vorteile in Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit und Stromverbrauch gegenüber den Drehstrommotoren haben. Weiter wurde eine sehr rege Aussprache über die Rentabilität unserer Stromerzeugung herbeigeführt. Man war vollständig einig, daß nur eine Gleichrichteranlage angeschafft werden könne, welche bei weniger Stromverlust, hauptsächlich aber wegen Fortfall der Kosten der Transformatoren, Neuanschaffung sämtlicher Motoren und Zähler sowie Neuinstallationen der Anlage, das günstigste Resultat für sämtliche Stromabnehmer ergibt. Das Projekt der Umwandlung unserer Anlage in Wechsel- oder Drehtrom bedingt ein beträchtliches Kapital, welches wohl nicht zu beschaffen ist; auch würde die Zinsenlast hierfür jeden Bezug von Strom illusorisch machen. In der am 21. d. M. im Gasthof zum Löwen stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung, zu welcher die Stromabnehmer zu einer Aussprache eingeladen waren, wurde von seiten des Herrn Bürgermeister Dr. Kronfeld der Wunsch geäußert, seitens der Stromabnehmer eine Kommission zu ernennen, welche bei den Beratungen über die Elektrizitätsfrage herbeigezogen wird. Diesem kam man insofern nach, daß man die Herren Fabrikant Rich. Breitschneider, Mechaniker Max, Fabrikant Arthur Pleß und Installateur Ferd. Jötter als Vertreter der Stromabnehmer einstimmig wählte. Es wurde noch in Erwägung gezogen, daß ein Zusammenschluß der Kraftabnehmer nur dienlich sein kann und demgemäß auch einstimmig beschlossen.

Fahrplanänderung. Der erste Zug nach Weizhen 5,38 Uhr ab Wilsdruff, geht ab 24. September erst 6,39 Uhr von Wilsdruff ab.

Bekanntmachung des Landesfinanzamtes Dresden. Wir weisen auf die heutige amtliche Bekanntmachung des Landesfinanzamtes Dresden über die Annahmestellen für Zwangsanleihe hin. Wer Zwangsanleihe zu zeichnen hat, kann dies noch bis Ende September dieses Jahres zum günstigen Kurse von 98% tun. In den Monaten Oktober und November beträgt der Annahmewert bereits 100%. Er steigt dann bis zum März 1923 bis auf 106%. Nähere Auskunft erteilt das Finanzamt Rostfen.

Die Stellungnahme des sächsischen Handwerkes zur Preistreiberverordnung. In der am Donnerstag stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung des Landesauschusses für das sächsische Handwerk wurde mit folgender Entschiedenheit über die für den erwerbsfähigen Mittelstand außerordentlich wichtigen Frage der Abänderung der Preistreiberverordnung Stellung genommen: Der Landesauschuss des sächsischen Handwerkes verurteilt die neuerlich auftretenden Bestrebungen einer weiteren Verschärfung der Preistreiberverordnung, womit angeblich dem Bürger entgegengetreten werden soll. Ebenso lehnt er die Forderung der Landesprüfungsstelle kundgegebene Auffassung ab, wonach nur eine Kalkulation zu einem sogenannten Durchschnittspreis zugestanden werden soll, der sich aber nicht mit dem Wiederbeschaffungspreis bedarf. Demgegenüber fordert der Landesauschuss die grundsätzliche Anerkennung des Markt- bzw. Wiederbeschaffungspreises, sowie die sofortige zeitgemäße Abänderung der Preistreiberverordnung, soweit diese vorschreibt, daß die Verkaufspreise auf Grund der Anschaffungskosten festzusetzen sind. Diese Vorschrift in Verbindung mit der beispielsweise Marktverwertung führt zum völligen Ausverkauf und damit schnellen Verarmung der Handwerkbetriebe. Der Landesauschuss erwartet von den gesetzgebenden Körperschaften, daß sie diesen im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse liegenden Forderungen durch unverzügliche Abänderung der Preistreiberverordnung und Anerkennung der Marktlage Rechnung tragen. Dies umsomehr, da die Regierung dem Handwerk keinerlei Schutz bietet gegen die einseitige Preisbildung der Kartelle und Syndikate sowie des Großhandels.

Durchgreifende Regelung der Lehrlingsentschädigung in Sachsen. Der Landesauschuss des sächs. Handwerkes hat in seiner aus allen Teilen des Landes zahlreich bedachten Mitgliederversammlung den Beschluß gefaßt, die von den Landesfachverbänden aufgestellten Richtlinien für die Entschädigung der Lehrlinge für nicht gewährte Kost und Wohnung durch die Gewerbelammer für jeden Berufscollegen für verbindlich erklären zu lassen. Die Gewerbelammern erklärten, daß der Gewerbelammertag bereits den Beschluß gefaßt habe, durch einen Nachtrag zu den Lehrlingsvorschriften den Kommern die Durchführung derartiger Anträge der Landesfachverbände zu ermöglichen. Für das Tischlergewerbe ist die Regelung bereits beantragt.

Abkündigung der Anlagelbank. Wie der Tel.-Union Sachsendienst erfährt, hat der sächsische Justizminister Dr. Zeigler Anordnungen erlassen, die sogenannte „Anlagelbank“ in Zukunft nur noch in den Fällen benutzen zu lassen, in denen diese zur Unterbringung von Angeklagten Verwendung finden müssen, die eines Mordversuches oder einer anderweitigen Störung der Gerichtsverhandlung verdächtig erscheinen.

Keine neuen Baufostenzuschüsse. Die Nachricht, daß die Reichsregierung 3 Milliarden als Baufostenzuschüsse zur Verfügung gestellt hat, hat vielfach zu der Ansicht geführt, daß damit neue Mittel bereitgestellt wären. Tatsächlich handelt es sich lediglich um einen Zwischenkredit, der die Fertigstellung der bereits angefangenen Bauten, soweit dafür öffentliche Zuschüsse bewilligt worden waren, ermöglichen soll. Es liegt somit lediglich eine Notstandsmaßnahme vor, welche den gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt Rechnung trägt. Die Inangriffnahme neuer Bauten wird nicht mehr genehmigt.

Die heutigen Kartoffeln trocken lagern. Von sachmännischer Seite wird geschrieben: Die Kartoffeln sind nach aufgewachsen, es ist deshalb bei der Einlagerung doppelte Vorsicht geboten. Am besten eignet sich ein trockener Keller. Feuchte und schlecht gelüftete Räume begünstigen die Fäulnis und sind deshalb zu meiden.

Die Bettkartenpreise für die Schlafwagenläufe im Bereiche der Deutschen Reichsbahn betragen ab 1. Oktober 1922: in der 1. Klasse 800 M., Vormerkgebühr 80 M., in der 2. Klasse 400 M., Vormerkgebühr 40 M. und in der 3. Klasse 240 M., Vormerkgebühr 24 M.

Das Obst waschen! Eindringlich sei in jetziger Obstzeit darauf hingewiesen, daß es unbedingt nötig ist, alles Obst vor dem Genuß zu waschen. Beim Anblick des Waschwassers erschrickt man schier über die Unmenge Schmutz, der dem Obst an-



hastet. Es ist einleuchtend, daß auch viele Reime und Vagillen dabei sind, die, in der Luft dahinschwebend, sich auf dem Obste niederlagern oder durch Insekten dahin getragen werden, oder beim Pflücken, Verpacken, Verladen, Verladen darauf gekommen sind. Will man auf Wanderungen Obst gleich frisch gepflückt genießen, so reibe man die Früchte einzeln mit einem sauberen Tuch ab oder schäle sie, wenigstens Äpfel und Birnen. Im übrigen soll man freilich die Schalen mitessen, denn sie enthalten in der Regel zwar weniger Säuren, aber bedeutend mehr Nährsalze.

— **Leit Eure Zeitung weiter!** Der Bürgermeister von Meersburg am Bodensee schreibt zur Kollege der Zeitungen durchaus treffend: „Weil die jetzt ungeheuerlichen Preissteigerungen einen selbstverständlichen und verhältnismäßig gar nicht zu hohen Zeitungspreis mit sich bringen, hört man allenthalben sagen: So, jetzt wird mir's aber zu dumm, ich bestelle meine Zeitung ab. Am Ende wird noch mit dem unschuldigen Briefträger oder dem harmlosen Zeitungsträger geschimpft, die doch gewiß nichts dafür können. Jeder Mann und jede Frau, jedes Kind, das lesen kann, ist an seine Tageszeitung gewöhnt, die pünktlich ins Haus kommt und seit vielen Jahren auf den Tisch gehört, wie das Brot und die Suppe. Wer jetzt seine Zeitung abbestellt, wird schon am zweiten Tage sie vermissen und kann schon den Ärger und die Unwissenheit der ersten Woche wieder in Papiergeld umrechnen. Jedes Familienmitglied soll doch einmal bedenken, was es in der Zeitung lesen will, die Politik, den Roman, die Telegramme, die Inserate usw. — Fragt sonst ein Bekannter: Was sagst du zu der heutigen Neuigkeit? Man sagt gar nichts, man hat ja keine Zeitung mehr. Wer aber demnächst in der Nachbarschaft und im Haus Ärger haben will, der muß auf den Gedanken kommen und die Zeitung mit anderen zusammen halten. Daß die Zeitung zerrissen, verdrückt, halbiert oder verlegt, jehemöchte sie zu gelegener Zeit und auf keinen Fall zuletzt. Lesen will eben jeder und wissen, was vorgeht. Steht dann einmal etwas drin, was einen besonders interessiert, da muß man in ein drittes Haus schiden, wo es dann heißt: Der würde auch besser an anderen Dingen sparen, als an der Zeitung! Es soll eben jeder seine Zeitung halten, an die er gewöhnt ist und an der er schon lange seine Freude gehabt hat. Auch für die Zeitung gilt nur das entwertete Papiergeld, es ist aber sicher eines von den bestangelegten ganz kleinen Kapitalien, ob nun einer seine Bildung von der Universität oder Volksschule hat.“

— **Die „Leute“ Zeitung.** Im „Landauer Anzeiger“ liest man folgendes: Ich hielt dieser Tage Einkehr im Wingerkeller zu H. Es war lebhaft wie immer. An Gesprächsstoff fehlte es nicht, die Stimmung wurde aber erregt, als einer auf die teuren Zeitungen zu sprechen kam. Wer kann denn das noch bezahlen! Die Kellnerin versteht „Zahlen“ und sagte: Drei Viertel Riesling und ein Würstl macht 104 M. — „E — Dunnerleil“, war die Antwort, „do könnt ich je e ganze Monat die Zeitung davor lese!“

— **Dresden, Kartoffelversorgung der Minderbemittelten.** Die Stadtverordneten stimmten am Donnerstag einem Ratsbeschluss zu, zur Versorgung Minderbemittelter mit Kartoffeln zunächst 15 Millionen Mark zu bewilligen. Als Minderbemittelte werden die angesehen, deren Einkommen die neuen Bedarfsätze des Fürsorgeamts nicht überschreiten. Die Kartoffeln sollen zu einem Normallohn von 100 M für den Zentner abgegeben werden. Gleichzeitig wurden zur Versorgung von verbliebenem Brennholz 4.800.000 M bewilligt.

— **Lebau.** Auf originelle Weise wendet sich ein Grundstücksbesitzer an Kartoffeldiebe, die seine Felder heimgekehrt haben. Er veröffentlichte folgende Anzeige: „Alle Damen und Herren von der Kunst der Spitzbuben und Felddiebe, die regelmäßig in meinen Kartoffelfeldern maulen, werden ersucht, sich bei Unterzeichnetem zu melden. Wirklich Bedürftigen sollen verschiedene Furchen angewiesen werden, aber das planlose Arbeiten nach System „Wildschwein“ muß aufhören. Wer später beim Stöckziehen angetroffen wird, ohne nachweisen zu können, daß er Naturforscher ist oder Nachforschungen im allgemeinen Interesse anstellt, wird bestraft.“

— **Bauhen.** Bei der Prüfungsfahrt zum Deutschen Sportabzeichen ereignete sich hinter Würschen ein schwerer Unglücksfall. Ein Pferdgeschirr, das vor einem Auto geschaut war, überfuhr bei der südlich Rechen gelegenen Straßenkreuzung einen der Radfahrer. Der Verunglückte wurde nach dem Bauhner Krankenhaus übergeführt.

### Der Dollar am 25. September: 1405,74 M.

— **Bernstadt.** Die städtische Obstverpachtung erbrachte den Ertrag von 68.500 M. In der Stadtverordnetenversammlung betonte ein Stadtverordneter, es bedränge ihn, daß man bei der Verpachtung nicht auch an die Minderbemittelten gedacht und einige Bäume zur Obstversorgung für diese zurückbehalten hat. Vom Stadtrat wurde geäußert, im nächsten Jahre würde man für diesen Zweck einen Teil der Obstnutzung reservieren.

— **Mittweida.** In einem Arbeitsaal der Baumwollspinnerei Mittweida geriet, vermutlich durch Selbstentzündung, eine Spinnmaschine in Brand, die vollständig zerstört wurde. Der Schaden ist beträchtlich. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr, die unter sehr starker Rauchentwicklung zu leiden hatte, ist es zu verdanken, daß ein Ubergreifen des Brandes auf die übrigen Maschinen verhindert werden konnte.

— **Mittweida.** Auf der Staatsstraße bei Lauenhain wollte ein 19-jähriges Dienstmädchen überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 300 M beraubt werden sein. Das Mädchen gab an, der Täter habe ein Messer in der Hand gehabt und mit Erstickend gedroht. Deut ist jedoch von der Gendarmerie festgestellt worden, daß der Raubüberfall erdichtet war. Das Mädchen will das Geld verloren haben.

— **Penig.** Schwer verunglückt ist in Arnsdorf am Sonnabend vormittag eine in der früheren Mühle wohnende Frau. Diese wollte eine auf das Betriebsdach gefallene Scheuerbürste ergreifen, wobei sie einbrach und von dem Mühlenrade, welches die Rochsburg Wasserleitung treibt, ergriffen wurde. Dabei wurden ihr beratige Verwundungen zugefügt, daß sie schwer krank darniederliegt. Es waren mehrere Personen nötig, um die Verunglückte aus ihrer qualvollen Lage zu befreien.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Im diesigen Industriegebiet nehmen verschiedene Unternehmer Betriebsbeschränkungen bezw. Arbeiterentlassungen vor. Auch im nahen Chemnitzer Industriebezirk verkurzt verschiedene Fabriken schon die Arbeitszeit und nehmen auch teilweise Arbeiterentlassungen vor.

— **Marientberg.** Eine Robeizstat an einem Erinnerungsmale an schwere Zeiten wurde in den städtischen Anlagen am Friedhofe hier verübt. Der dafelbst stehende Gedenkstein, genannt „Hungerstein“, an die Feuerung und Hungersnot der Jahre 1770—72 und 1805—06 und an die edlen Helfer, Berghauptmann v. Trebra und Parrer Wagner, mahnend, ist von rohen Händen nachts zertrümmert und der obere Teil mit den Inschriften abgeschlagen worden.

— **Plauen.** Der Betrieb auf der staatlichen Kraftwagenlinie Plauen—Hof wird am 25. d. M. mit der letzten Fahrt vollständig eingestellt. Die Linie bestand erst seit dem 22. September 1922.

### Briefkasten.

Zwei Freundinnen, Dresdner Straße. Ihr habt Recht. Das Sprüchlein von der Liebe hat vor längerer Zeit einmal im „Bamberger“ gestanden. Es lautet:

Die Liebe lebet über Raum und Zeit,  
Die Liebe gibt zu Gott uns das Geleit,  
Die Liebe führt uns in das Leben ein,  
Die Liebe lehrt im Leben froh zu sein,  
Die Liebe wächst, wenn Sorge uns umschlingt,  
In ihrem Trost die Stimme Gottes winkt,  
Die Liebe strahlt dem Kinde sanft und mild,  
Zeigt ihm im Elternpaare Gottes Bild,  
Die Liebe führt das Kind zum Heim hinaus,  
Die Liebe winkt zurück ins Elternhaus,  
Die Liebe hauchet Mut ins Herz hinein,  
Die Liebe grüßt im Abendsonnenschein,  
Die Liebe führt uns in das Leben ein,  
Die Liebe leitet zum Jenseits uns den Stab,  
Die Liebe weihet nach der irdischen Sendung  
Den Menschengestalt zur himmlischen Vollendung.

Nun schneidet Euch das Gedicht aber aus und bewahrt es gut auf.

„Emeralda.“ — 1. Die Kämpfe bei Gorlice (Durchbruchschlacht) in Galizien dauerten vom 2. Mai bis 22. Juni 1915. Ziegenmilch. Wahrscheinlich liegt ein Futterfehler vor. Fragen Sie einen Tierarzt.

J. K., Grumbach. Vor etwa einem Monat gab ich einem Dresdner Juwelier meine goldene Uhr zu einer Reparatur. Dem Juwelier wurden viele Wertgegenstände, darunter auch meine Uhr gestohlen. Die Uhr war fast neu. Muß der Juwelier mit einer ähnlichen Uhr im selbigen Werte zurückerstatten? — Oder kann ich Geld beanspruchen? — Antwort: Falls der Juwelier haftet, muß er den Wert der Uhr ersetzen. Es ist aber noch gar nicht sicher, daß er haftet. Dies ist nämlich nur dann der Fall, wenn er bei Aufbewahrung der Uhr nicht die erforderliche Sorgfalt beobachtet hat.

### Welt- und Volkswirtschaft.

#### Was kosten fremde Werte?

Währungsplatz	23. 9.		22. 9.		Stand 1. 9. 14
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Dolland 100 Gulden	54232,10	54347,90	53732,75	53867,25	170 M.
Dänemark 100 Kronen	290-8,50	29181,40	29983,75	29930,25	112
Schweden 100 Kronen	30863,80	30948,10	30754,00	30843,00	112
Norwegen 100 Kronen	28479,40	28528,40	28365,70	28454,30	112
Schweiz 100 Franken	26367,00	26443,00	25997,50	26082,50	72
amerika 1 Dollar	1405,74	1409,26	1388,28	1391,74	4,40
England 1 Pfund	8217,20	8232,80	8142,50	8157,70	20,20
Frankreich 100 Franken	10726,50	10768,40	10331,70	10323,90	80
Belgien 100 Franken	10112,30	10137,70	10032,40	10087,60	80
Italien 100 Lire	6942,55	6957,45	6867,65	6882,85	80
D. Oester. 100 Kronen	1,80 1/2	1,84 1/2	1,88	1,92	85
Ungarn 100 Kronen	57,92	58,06	58,98	59,67	85
Tschechien 100 Kronen	4394,50	4405,50	4404,45	4415,55	

Berlin, 23. September. Stand der Börsenmark: 18 M.

\* **Berliner Viehmarkt.** Antrieb: 4634 Rinder, 988 Kälber, 10.985 Schafe, 3742 Schweine, 58 Ziegen. Preise: Ochsen 4800—7500, Bullen 5000—7000, Kühe 3500—7500, Kälber 6000—12.000, Schafe 3000—9000, Schweine 13.000—17.500 Marktverlauf bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern und Schafen in mittlerer Ware glatt, sonst ruhig. Bei Ziegen in geringerer Ware bleibt überflüssig, bei Schweinen glatt, fett Ware gesucht.

\* **Berliner Produktenbörse vom 23. September.** Die am 22. notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 2950—3000, Weizen, Roggen märkischer 2525—2575, Weizen, Sommergerste 2900—2950, Wintergerste 2550—2650, Stetig, Hafer, märkischer 2900—3000, Sommerhafer 2825—2925, Weizen, ohne Probenanzugabe waggontreu Hamburg 2550—2575, Weizen, märkischer per 100 Kilo Berlin 8300—8800, feinstes Marken ohne Notiz bezahlt Stetig, Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 6350 bis 7050, Weizenkleie frei Berlin 1650, Stetig, Roggenkleie frei Berlin 1650—1700, Stetig, Raps geschäftlos, Erbsen, Viktoria 5300—5500, K. Speiserbsen 4000—4200 M. — **Rauhfutter.** Großhandelspreise per 50 Kilogramm ab Station: Drabiggr. Roggen- und Weizenstroh 780—825, desgl. Haferstroh 780—825, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 725—765, gebündeltes Roggenlangstroh 780—825, loses und gebündeltes Krummstroh 675—715, Häcksel 870—910, handelsübliches Heu 510—580, gutes Heu 550—630 M.

\* **Das deutsche Geheimverfahren zur Herstellung von reinem Indigo.** Einer Meldung aus Melbourne zufolge will ein dortiger Chemiker das deutsche Geheimverfahren zur Herstellung eines reinen Indigo-Harzflosses entdeckt haben.

\* **Aufhebung des Verbots für Österreichs Flugzeugherstellung.** Die Pariser Vorkonferenz hat die österreichische Regierung benachrichtigt, daß sie das Verbot der Herstellung sowie der Ein- und Ausfuhr von Luftfahrzeugen für zivile Zwecke in Österreich aufgehoben hat.

### Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Der vorgestern erwähnte starke Ausläufer der nordischen Depression, welche heute mit ihrem Zentrum über Finnland liegt, hat uns bei seinem raschen Durchzug durch Mitteleuropa etwas Regen, stellenweise auch schwache Gewittererscheinungen gebracht. Ein flacher Hochdruckfleck bedeckt Schottland, im übrigen zeigt ganz Westeuropa geringe Druckunterschiede und hat ruhiges, vielfach nebligtes Wetter. Eine wesentliche Besserung der Bitterung steht auch für die nächsten Tage noch nicht in Aussicht, da über Frankreich das Barometer schon wieder fällt. Es bleibt demnach bewölkt, auch ist noch mit unerheblichen Regenfällen zu rechnen. Die Temperaturen werden etwas abnehmen.

Meiner werthen Kundschaft von Bildruß und Umgeg. zur gefl. Kenntnis, daß ich infolge der schwierigen Verhältnisse gezwungen sehe, meine Reparaturwerkstatt aufzugeben und

**nur das Ladengeschäft weiterzuführen**

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir daselbe auch fernerhin zu bewahren und mich im Geschäft unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Martha verw. Nowotnik.

Wir sind wieder mit einem großen Transport

**Orig. Ostpreuß.-Holländer Zucht- und Nutzvieh**



eingetroffen und stellen eine reiche Auswahl bester

hochtragender und frischmelk.

**Rühe und Kalben**

sehr preiswert bei uns zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

**Hainsberg Sa. Emil Kästner & Co.**

Fernruf Freital 296.

**Zuverlässig. Zeitungsansträger oder Austrägerin für Obergrumbach zum 1. Oktober gesucht.**

Meldung erbittet die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Hund

Dobermann, ohne Halsband entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben Hermann Marg, Coswig. Fernruf 2110.

Vor Ankauf wird gewarnt.

### Feldbahngleise und Kippwagen

eventuell auf Abbruch sofort zu kaufen gesucht.

Fa. Rudolf Hans Schiebel

Blasewitz bei Dresden.

Fernruf 30857 und 30176.

### Drucksachen all. Art

liefert sauber und preiswert die Buchdruckerei d. Bl.

### Rundhölzer

Birke, Pappel, Birke, Weide, Ahorn, und Buche 20—40 mm Durchmesser kauft Philipp Goldhagen, Dresden-A. 16.

### Makulatur

hat abzugeben die Geschäftsst. d. Bl.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene

### Holz Drehbank

mit Zubehör wird sofort zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. 4831 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Das Vaterland über die Partei!**

Das ist der Grundsatz. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen. Ablehnung des Klassenkampfes! Für ständige Erhaltung und Erneuerung! Führend deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich einmal früh erscheinend, monatlich 1 Mark.

Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6.

**Insrieren Sie und Sie haben Erfolg!**